Donnerstag, den 14. März 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 72. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 3.—, wöchentlich Złoty —.75; Ausland: monatlich Złoty 6.— jährlich Złoty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Völkerbund im Chaco-Konflikt ohnmächtig

Eine Kompromißlösung der Ausweg aus der heiklen Situation.

Genf, 13. März. In dem seit einiger Zeit tagenden **Völkerbundsausschuß für die Regelung des kriegerischen Konflikts zwischen Bolivien und Paraguay ist heute die Aussprache beendet worden. Der Ausklang dieser Beratungen wird eine Kompromißlösung sein, die nichts weiter als ein fauler Ausweg aus der heiklen Situation ist.**

Noch am heutigen letzten Beratungstage ist es aber zu einem unliebsamen Auftritt des Vertreters Uruguays gekommen, der eine Erklärung abgab, daß **sein Land nicht gewillt sei, den Empfehlungen der Völkerbundsversammlung auf einseitige Ausübung des Waffenausfuhrverbotes nach Paraguay Folge zu leisten.** Angesichts dieser Erklärung haben die Vertreter Englands und Frankreichs den Delegierten Uruguays daran erinnert, daß die betreffenden Empfehlungen von der Völkerbundsversammlung seinerzeit einstimmig angenommen worden sind und daß sich auch Uruguay zu ihnen bekannt habe. Der Vertreter Uruguays hielt jedoch im wesentlichen an seinem Standpunkt fest, erklärte aber, sich unverzüglich mit seiner Regierung noch einmal in Verbindung setzen zu wollen.

In einer sich an die Aussprache anschließenden geheimen Sitzung haben dann die Vertreter der Großmächte versucht, noch schärfer auf den Vertreter Uruguays einzuwirken und ihn auf die Folgen aufmerksam gemacht, die ein Nichteinlenken von seiten Uruguays in der Frage des Waffenausfuhrverbotes zur Folge haben würde. Gegenstand der geheimen Beratungen war ferner die Frage, welche Folge nach der am Donnerstag beendeten Aussprache der ganzen Angelegenheit zu geben sei. Da sich deutlich genug gezeigt hat, daß irgendwelche Sanktionsmaßnahmen nicht in Frage kommen, hält man an den am Vormittag von seiten des spanischen Vertreters gemachten Vorschlag fest, der übrigens unterdessen auch die Unterstützung Argentiniens, Polens und Venezuelas erhalten hat und der die Mehrheit der Ausschüsse auf sich vereinigen dürfte, da er einen bequemen Ausweg aus der heiklen Situation bedeutet. Es handelt sich dabei um die Einladung zu einer Annäherungsaktion zwischen den kriegführenden Staaten durch die südamerikanischen Staaten im Rahmen der Empfehlungen der Völkerbundsversammlung, die als Vorbereitung der in diesen Empfehlungen vorgesehenen Friedenskonferenz von Rio de Janeiro betrachtet wird.

Der polnische Vertreter gab der Ansicht Ausdruck, daß es vor allem den Nachbarstaaten der sich im Krieg befindlichen Parteien zukomme, Ratschläge zu geben und Vorschläge zu machen.

Noch schwere Kämpfe in Mazedonien.

Ein Aufständischen-Regiment kämpft weiter.

Sofia, 13. März. Wie aus Petritsch an der bulgarisch-griechischen Grenze von den bulgarischen Behörden gemeldet wird, war dort am Mittwoch nachmittag von 3 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit anhaltendes starkes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zu vernehmen. Nach Mitteilungen griechischer Grenzposten handelte es sich um ein schweres Gefecht zwischen griechischen Regierungstruppen und dem zum aufständischen vierten Armeekorps gehörenden 22. Infanterieregiment, das bisher seine Uebergabe abgelehnt hat. Ueber den Ausgang des Kampfes der sich in der Gegend von Drama abgespielt hat, liegen hier bis zur Stunde noch keine Meldungen vor.

Griechische Aufständische auf der Flucht nach der türkischen Grenze.

Istambul, 13. März. Nach den hier vorliegenden **Nachrichten versuchte ein Teil** der geschlagenen Aufständischen **des 4. griechischen Armeekorps** sich in Thrazien auf **türkisches Gebiet zu retten.** Die griechischen **Regierungstruppen befinden sich** in dem Gebiet östlich und nördlich von Dedeagatsch auf dem Vormarsch. Wie aus der türkischen Grenzstation Usunküprü gemeldet wird, liegt zwischen dieser Station und der griechischen Grenzstation Pythion in dem griechischen Zipfel der Orientbahn ein aus fünf Wagen bestehender Militärzug, der mit Offizieren und Mannschaften der flüchtenden Aufständischen besetzt ist. Die Aufständischen hatten die Absicht, den Zug auf türkisches Gebiet überzuleiten, wurden aber an der Grenze angehalten und verhandeln nun mit den türkischen Behörden. Sie bitten, türkischen Boden betreten zu dürfen, um der Gefangennahme zu entgehen.

Kleinere Trupps von Aufständischen, die von den Regierungstruppen verfolgt wurden, überschritten die Maritza, die die Grenze bildet, und meldeten sich bei den türkischen Grenzposten. Sie wurden entwaffnet und zum Abtransport gesammelt.

Rumänien verweigert die Aufnahme von Flüchtlingen.

Bukarest, 13. März. Die rumänischen Grenzposten sind angewiesen worden, die Einreise griechischer Aufständischen auf dem Land- oder Seewege zu verhindern.

Venizelos kommt nach Rhodos.

Athen, 14. März. Ein italienisches Torpedoboot bringt den ehem. Ministerpräsidenten Venizelos nach der Insel Rhodos.

Abschaffung des Senats in Griechenland

Verhaftungen von Venizelisten.

Athen, 13. März. Der Kriegsminister General Kondylis erklärte, daß der Senat durch eine Volksabstimmung abgeschafft werden soll. Der Senat besteht zu drei Vierteln aus Venizelisten.

Am Mittwoch wurde ein Verwandter von Venizelos, einer der Geldgeber für den Aufstand, Pistolakis, verhaftet, ebenso auch der Bürgermeister von Drama, der sich aktiv am Aufstand beteiligt hatte.

Wieder geordnetes Leben in Griechenland.

Athen, 13. Februar. In Griechenland, auf dem ganzen Festlande und den Inseln, ist nach dem Niederwerfen des Aufstandes wieder Ruhe und Ordnung eingetreten. Eisenbahn-, Schiffsverkehr und der Luftverkehr haben ihren regelmäßigen Dienst wieder aufgenommen. Die mit dem Kriegsrecht zusammenhängenden Maßnahmen wurden heute aufgehoben.

Der meuternde Kreuzer „Averoff" und das Unterseeboot „Lambros" sind heute im Kriegshafen von Salamis eingetroffen.

Zwei hohe Offiziere der Aufständischen, Panagiotopulos und Flengas, verübten bei ihrer Verhaftung Selbstmord.

Rücktritt des Generals Metaxas?

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß General Metaxas voraussichtlich wieder aus der Regierung austreten wird, nachdem der Aufstand niedergeschlagen ist und somit seine Aufgaben in der Regierung erledigt sind.

Auch ein „moralischer Sanierer".

In Posen wurde auf Verlangen der Warschauer Staatsanwaltschaft der Abgeordnete der Regierungsblocks Wojciechowski verhaftet. Die Ursache dieser sensationellen Verhaftung sind die verschiedenen dunklen Geschäfte des Herrn Regierungsabgeordneten, die in der Beihilfe bei der Einstellung von Personen bei der Grenzpolizei bestand und für welche Wojciechowski besondere Bezahlung nahm.

Wahrscheinlich reichten dem Herrn Regierungsabgeordneten die Sejmdiäten nicht zum Leben aus . . .

15,2 Millionen Złoty Defizit im Februar

Provisorischen Berechnungen zufolge betrug das Budgetdefizit im Februar 15,2 Millionen Złoty, d. h. um 6,6 Millionen weniger als im Januar. Die Gesamteinkünfte machten im Februar 179,9 Millionen Złoty aus. Die Ausgaben 195,1 Millionen Złoty.

Englischer Ministerbesuch in Berlin am 24. März.

London, 13. März. Das Reuter-Büro meldet, daß die englischen Minister Simon und Eden am 24. März nach Berlin abreisen und dort bis zum 27. März verweilen würden. Es sei nicht sicher, ob sich Eden dann anschließend unmittelbar nach Moskau begeben, oder ob er zunächst nach London zurückkehren werde. Die endgültigen Abmachungen für den Moskauer Besuch würden zur Zeit noch mit der Sowjetregierung besprochen.

Das Weißbuch — eine verbrecherische Unverantwortlichkeit.

Weißbuch-Debatte im Oberhaus.

London, 13. März. Das Oberhaus lehnte den Antrag Ponsonbys, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, ohne Abstimmung ab.

In der Aussprache erklärte der Erzbischof von Kentucky zum Schluß seiner Ausführungen, es sei jetzt klar, daß England bereit sei, Deutschland in der Gemeinschaft der Nationen im Geiste völliger Gleichberechtigung zu empfangen. Dies sei seiner Meinung nach die Auffassung, mit der sich der Staatssekretär des Auswärtigen nach Berlin begebe.

Demgegenüber wurde die Herausgabe des Weißbuches vom Sprecher der Arbeiteropposition stark kritisiert. Nach der allgemein befriedigenden deutschen Antwort auf die Londoner Erklärung habe eine solche Mitteilung in Deutschland Verstimmung erzeugen und die zugängliche Haltung gefährden müssen. Die mildeste Erklärung sei, dies einen Mißgriff zu nennen. Aber man könne sagen, daß, wenn es nicht Sabotage sei, es sich um verbrecherische Unverantwortlichkeit handle.

Im Anschluß an den konservativen Lord Peel, der den Standpunkt der Regierung verteidigte, gab auch Lord Lothian seinem Bedauern über die Veröffentlichung des Weißbuches Ausdruck, das er „höchst unglücklich" nannte. Das letzte, was Deutschland tun werde, sei, seine Probleme durch Krieg zu lösen. Das Problem Europas sei, einen angemessenen und gerechten Platz für Deutschland zu finden.

Französische Polizei sucht Bonny und Besson.

Paris, 13. März. Der ehemalige Pariser Polizeiinspektor Bonny, gegen den der Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen hat, befindet sich auf der Flucht. Bonny hat in einem Brief an einen Berichterstatter des „Paris Soir" erklärt, daß er ins Ausland gehe und erst nach Frankreich zurückkehren werde, wenn sich die Gemüter beruhigt haben werden. Die französische Polizei wird nunmehr nach zwei ehemaligen „Größen" fahnden müssen: nach Philipper Besson, dem vor einigen Tagen wegen Vergehen sein Abgeordnetenmandat für nichtig erklärt wurde, und Bonny, den der ehemalige Justizminister Chéron einmal im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach den Mördern des ehemaligen Gerichtsrates Prince den „größten Polizisten Frankreichs" nannte und den man heute den „Gangster-Polizisten" nennt.

Militärische Luftfahrt in Deutschland.

Von Göring und amtlicher deutscher Seite offen zugegeben. Die Flugwaffe in Görings Hand.

Berlin, 13. März. Die Berliner Kreise sehen mit Spannung der Aufnahme entgegen, die eine Erklärung des Luftfahrtministers Göring über die Organisation der deutschen Luftstreitkräfte im Auslande finden wird. Göring hat die Form eines Interviews mit dem englischen Journalisten Ward Price gewählt, um der Welt die Tatsache mitzuteilen, daß Deutschland bereits über eine militärische Luftfahrt verfüge. Es ist zum ersten Male geschehen, daß der zuständige deutsche Reichsminister der Oeffentlichkeit über die Scheidung der zivilen Fliegerei von den militärischen Luftstreitkräften Deutschlands und ihrer Organisation Mitteilung macht.

Den Anlaß dazu hat die englische Anregung eines internationalen Luftabkommens geboten, auf das die Reichsregierung sofort reagiert hat. Während Göring seine Ausführungen dem englischen Korrespondenten übergab, wurden vom Reichsluftfahrtministerium die Militärattachés der Berliner diplomatischen Vertretungen nacheinander empfangen und im gleichen Sinne informiert.

Bemerkenswert ist an Görings neuem Interview, daß die deutschen Luftstreitkräfte nicht dem Reichswehrminister unterstellt sind, sondern dem Luftfahrtminister, der den Titel „General der Flieger“ erhalten hat. Vor einiger Zeit hieß es, daß zwischen dem Reichswehrministerium und dem Luftfahrtministerium keine Einigkeit über die Zuständigkeit bestehe und daß das Reichswehrministerium nur die zivile Luftfahrt, die Verkehrs- und Sportfliegerei dem Luftfahrtministerium überlassen wolle. Anscheinend ist die Entscheidung zugunsten Görings gefallen und zu seinem Ressort gehört fortan sowohl die zivile als auch die militärische deutsche Fliegerei.

Der Eindruck in Warschau.

Die Nachrichten über die Umwandlung des deutschen Zivilflugwesens in ein militärisches Flugwesen haben in Warschau lebhaftes Interesse hervorgerufen. Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ meint in einem Kommentar zu dieser Berliner Meldung, daß dieser Beschluß der deutschen Regierung und die Absichten Göring die Verletzung einer der grundsätzlichen Klauseln des Versailler Friedensvertrages bedeuten. Auch die übrige Warschauer Presse, darunter der oppositionelle „Wieczor Warszawski“ schreibt in Besprechung der Berliner Meldungen, daß der Entschluß der deutschen Regierung eine Vergewaltigung des Versailler Friedensvertrages bedeutet.

Die braune Korruption.

15 Millionen Mark in der Berliner Krankenkasse unterschlagen.

Die Zeit nach der nationalsozialistischen Machtergreifung hat schon eine solche große Zahl von **Korruptionsfällen** aufzuweisen gehabt, daß es nicht möglich ist, sie alle aufzuzählen, zumal ein großer Teil von ihnen mit Absicht nicht an die breite Oeffentlichkeit, d. h. in die Presse gelangt. Trotzdem schimpft das System immer noch auf die früheren Verhältnisse und nimmt für sich ganz zu Unrecht das Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in Anspruch.

Bei der Berliner Ortskrankenkasse ist ein Riesen-Korruptionsfall aufgedeckt worden. Der Gesamtbetrag der Unterschlagungen beläuft sich auf 15 Millionen Mark. Es wurde in unzähligen Fällen einfach weniger Krankengeld ausgezahlt als verbucht wurde. Unter dem Druck des braunen Terrors wagten die Bestohlenen keine Beschwerde. Als der Skandal nicht mehr unterdrückt werden konnte, wurden 26 durchweg nationalsozialistische Angestellte der Berliner Ortskrankenkasse, darunter „alte Kämpfer“, verhaftet. Der Generaldirektor Deiwitz wurde aus einem Sanatorium in die Haft überführt.

Bei einem Appell mußte der Gauleiter Görlitzer notgedrungen erklären: „Wir haben eine **saubere Verwaltung übernommen**“ und bedauerte, daß man soviele der früheren Angestellten herausgeworfen habe. An die Stelle ehrlicher und sachkundiger Leute ist eben ein Diebspack getreten, dessen Tätigkeit alle Vorstellungen von Korruption und Unterschlagung übersteigt, die man bisher hatte. Die **Verwaltungskosten** der Berliner Ortskrankenkasse sind von 10,78 Prozent im Jahre 1931 auf 22,6 Prozent im Jahre 1934 **gestiegen**.

Also ein Diebszug ohnegleichen, und alles spricht dafür, daß es in den anderen preußischen Krankenkassen unter dem Regime der Nazis nicht anders aussieht.

Der Kirchenkampf in Deutschland.

Die Entschließung der Bekenntnissynode beschlagnahmt. Die Methoden der Gestapo gegenüber unliebsamen Pastoren

Berlin, 13. März. Die Entschließung der Bekenntnissynode der Altpreußischen Union, die am Sonntag in den Kirchen verlesen wurde, hat großen Eindruck gemacht. Die Entschließung wurde von der geheimen Staatspolizei beschlagnahmt, was ihre Verlesung in einer Reihe von Kirchen unmöglich machte. Erst jetzt wird bekannt, welch raffiniertester Methoden sich die Gestapo bediente, um die Verlesung der Entschließung zu unterbinden. So wurde der Führer der Bekenntniskirche, Pastor **Niemöller**, zur Polizei zu einem Verhör gerufen, wobei das Verhör so in die Länge gezogen wurde, daß Pastor Niemöller zum Gottesdienst in Stargard, wo er die Entschließung verlesen sollte, nicht mehr zurechtkam. Zwei ähnliche Fälle wurden in Pommern notiert, wo ebenfalls Pastoren der Bekenntniskirche so lange „verhört“ wurden, bis es für den Gottesdienst zu spät war.

In **Hamburg** fand eine große Kundgebung der Bekenntniskirche statt, die im Zeichen der Parole „Kann ein Deutscher Heide sein“ stand. Diese Kundgebung war eine Antwort auf die von der nationalsozialistischen „Deutschen Glaubensbewegung“ herausgegebene Losung „Kann ein Deutscher Christ sein?“ Auf dieser Kundgebung sprach sich in besonders scharfer Form der protestantische Bischof Tügel gegen die „Deutsche Glaubensbewegung“ aus. Er wies darauf hin, daß während bisher zwischen der evangelischen Kirche in Hamburg und der „Glaubensbewegung“ eine Art Waffenstillstand bestand, die „Glaubensbewegung“ letztens zum Angriff gegen die evangelische Kirche übergegangen ist. Wenn aber, so sagte Bischof Tügel, die christliche Religion verunglimpft werde, so müsse gegen diese Attacken Front gemacht werden.

Schwere Strafen in Bozen.

Faschistisches Gericht verurteilt Hitler-Anhänger.

Innsbruck, 13. März. Bei einer Gerichtsverhandlung in Bozen kam zutage, daß an einigen Stellen in der Umgebung von Bozen nach dem Saarplebiszit Siegesfeuer abgebrannt wurden. Die italienische Behörden forschten zwölf Südtiroler Nationalsozialisten als Täter aus. Alle wurden nun in Bozen zu insgesamt 27 Jahren Verbannung verurteilt

Hitler müßte italienisch Dalla Capana heißen.

Bozen, 13. März. Die Italianisierung der deutschen Namen in Südtirol schreitet fort. In dem zweiten Teil des von Senator Tolomei zusammengestellten Verzeichnisses, das 50 000 Namen enthält, befindet sich der Name Hitler, für den die italienischen Formen Dalla Capana oder Casolari vorgeschlagen werden.

So regieren Sozialisten.

Der Triumph des „roten Lausanne“.

Wie sozialistische Gemeinden zu wirtschaften pflegen, beweist sehr instruktiv eine Bilanz, die kürzlich das „rote Lausanne“ in der Schweiz gezogen hat.

Die Sozialisten, die Anfang 1934 die Stadtverwaltung übernahmen, fanden im Voranschlag des bürgerlichen Gemeinderates ein Defizit von 2,7 Millionen Schweizer Franken vor. Die Sozialisten arbeiteten so vorbildlich, daß sie im Verlauf des Jahres bei Erhöhung der Sozialausgaben das Defizit des Voranschlages auf 182 000 Franken herunterdrücken konnten. Dabei hat die Stadt Lausanne für die Unterstützung der Arbeitslosen und für Projekte der Arbeitsbeschaffung 1 350 000 Franken ausgegeben, während das bürgerliche Regime bei noch stärkerer Arbeitslosigkeit für soziale Dinge noch nicht einmal die Hälfte dieser Summe, nämlich nur 637 000 Franken übrig hatte.

Diese Zahlen sprechen so deutlich, daß man sie nicht zu kommentieren braucht.

Sowjets bauen Sportluftschiffe.

In ihrem Bestreben, das Volk zur „Lufttüchtigkeit“ zu erziehen, hat die Sowjetregierung mit dem Bau eines Sportluftschiffes begonnen. Möglicherweise sollen schon diesen Herbst eine Anzahl dieser Sportluftschiffe zum Verkauf an Fabrik- und Farmflugklubs und andere Organisationen kommen. Nach den Plänen der beiden Konstrukteure des neuen Luftschifftyps, Graf und Katanski, wird das Luftschiff zwar klein, aber keineswegs nur ein Spielzeug sein. Es soll Flüge bis zu acht Stunden machen können und einen normalen Aktionsradius von 450 bis 500 Kilometern, im Höchstfalle von 600 Kilometer haben. In einer offenen Gondel ist Raum für den Ballonführer und zwei Passagiere vorgesehen. Die Ballonhülle ist nicht starr. Der Antrieb erfolgt durch einen Motor von 30 Pferdestärken, mit dem eine Höchstgeschwindigkeit von 75 Kilometern in der Stunde entwickelt werden kann

Aus Welt und Leben.

24 Personen ertrunken.

200 Personen fielen in den Fluß.

In der Stadt Lunju (China) passierte ein Autobus eine Brücke in dem Augenblick, da sich eine Prozession auf ihr befand, und fuhr gegen das Geländer. Der Autobus durchbrach das Geländer und stürzte in den Fluß. Dadurch entstand in der Menschenmenge eine Panik. 200 Personen fielen ins Wasser, von denen 24 ertranken.

Noch 21 Fischer verschollen.

Von den 234 Fischern, die auf einer Eisscholle auf das Kaspische Meer abgetrieben wurden, konnte der größte Teil bereits gerettet werden. Es fehlen noch 21 Personen. Die auf die Suche nach den Verschollenen entsandten Flugzeuge mußten wegen großen Schneegestöbers umkehren.

Zusammenstoß von zwei Flugzeugen.

Aus Paris wird gemeldet: In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich auf dem Militärflugplatz von Tours ein Flugzeugunfall, bei dem sieben Militärflieger zum Teil schwer verletzt wurden. Drei militärische Flugzeuge hatten in den späten Abendstunden des Dienstag Reims verlassen, um in der Gegend von Tours Nachtmanöver durchzuführen. Eine der Maschinen nahm auf dem Militärflugplatz von Tours eine Nachtlandung vor, wobei sie infolge der starken Dunkelheit beschädigt wurde. Die zweite Maschine, die ebenfalls zur Landung ansetzte, hatte die erste Maschine nicht bemerkt und fuhr auf sie auf. 7 Insassen der beiden Flugzeuge mußten ins Militärlazarett überführt werden.

Vier Fußball-Zuschauer erfroren.

Aus London wird gemeldet: Die Kältewelle, die gegenwärtig auch England heimsucht, hat während des Wochenendes Todesopfer gefordert. Bei Fußballkämpfen erfroren vier Zuschauer.

Banditen erobern eine Stadt.

Aus Charbin wird gemeldet: Einige hundert Banditen haben die Stadt Fang-Tschung 130 Kilometer nordöstlich von Charbin überfallen und nach langem Kampf erobert. Sodann plünderten sie alle Geschäfte und setzten mehrere Häuser in Brand. Ein Stadtteil wurde vollkommen eingeäschert. Einige Stunden später überfielen die Banditen eine Autokolonne und schleppten die Insassen mit sich fort.

Ein Raubüberfall nach 10 Jahren aufgeklärt.

Ein ungewöhnlicher Kriminalfall, der in erster Instanz das Schwurgericht Mährisch-Ostrau beschäftigt hatte, kam nunmehr auch vor dem Obersten Gericht in Brünn zur Verhandlung. Am Morgen des 4. Dezember 1923 war die Postbotin Theresia Stefanik, als sie einen Postbeutel mit 21 000 Kronen und zahlreiche Briefpost zur Bahn trug, unter einem Viadukt bei Jablunkau von zwei Männern überfallen worden. Der eine der beiden Räuber packte sie am Hals, worauf ihr der andere den Postbeutel entriß. Die Erhebungen über diesen Raubüberfall führte der Gendarmeriewachtmeister Joseph Kocar. Die Täter aber konnte er nicht feststellen. Warum er sie nicht ausforschen konnte, das zeigte sich erst zehn Jahre später.

Eines Tages hörten einige Leute einen Streit mit an, den der Gendarmeriewachtmeister mit seiner Frau hatte. Kocar drohte seiner Frau, er werde sie in eine Irrenanstalt bringen. Darauf entgegnete die Frau, sie werde erzählen, wie das damals mit dem Ueberfall auf die Postbotin gewesen sei. Nunmehr wurde die Untersuchung wieder aufgenommen. Sie endete mit der überraschenden Feststellung, daß Kocar selbst gemeinsam mit einem Postbediensteten den Raubüberfall ausgeführt hatte. Kocar wurde vom Schwurgericht Mährisch-Ostrau zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Seine jetzt verhandelte Nichtigkeitsbeschwerde beim Obersten Gericht wurde verworfen.

Betrug mit isländischen Briefmarken.

Die Polizei hat den Wiener Rechtsanwalt Dr. Heinreich Reiter wegen Betruges verhaftet. Er hatte im Auftrage der isländischen Regierung in einer Wiener Druckerei Jubiläumsmarken anläßlich des 1000jährigen Bestandes des isländischen Parlaments bestellt. Durch Fälschung des Auftragbriefes gelang es ihm, eine viel größere Zahl von Marken drucken zu lassen, als die isländische Regierung in Auftrag gab. Diesen Ueberschuß verkaufte er an Markenhändler. Die isländische Regierung entdeckte diesen Betrug erst, als plötzlich an allen möglichen Orten in überraschend großer Zahl solche Marken auftauchten. Der Schaden, den Island erleidet, ist sehr groß. Dem Rechtsanwalt wurden außerdem andere Betrügereien in der Schadenshöhe von etwa 40 000 Schilling zur Last gelegt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Freitag, den 15. März, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Delegierten zum Bezirksparteitag.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 16. März, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokale, Gorna 36, ein Preis-Preference-Abend statt. Mitglieder und Freunde dieses Spiels sind hierzu höfl. eingeladen.

Tagesneuigkeiten.

Scharlach und Diphteritis in Lodz.

Wie uns aus Aerztekreisen mitgeteilt wird, ist letztens unter den Kindern und der Schuljugend unserer Stadt eine starke Zunahme der Erkrankungen an Scharlach und Diphteritis zu beobachten; was dem veränderlichen Wetter zuzuschreiben ist. Außerdem ist ein schärferer Verlauf bei Grippeerkrankungen festzustellen gewesen. (p)

Beseitigung der Sequestratoren aus dem Schlachthause.

Vor etwa drei Monaten haben die Finanzbehörden im städtischen Schlachthaus einen ständigen Dienst der Sequestratoren eingerichtet. Fleischern, die Steuerrückstände hatten, wurde das Fleisch gleich im Schlachthaus beschlagnahmt, falls sie die Steuer nicht bezahlen konnten oder wollten. Gegen dieses rigorose Vorgehen der Steuerbehörde intervenierte die Fleischermeisterinnung und verlangte die Entfernung der Sequestratoren aus dem Schlachthause. Diesem berechtigten Verlangen wurde nunmehr stattgegeben und die Sequestratoren wieder zurückgezogen. (a)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Barcinski in der Tylna 6 wurde die Arbeiterin Florentyna Biskupska von einem Webschützen getroffen. Zu der Verunglückten mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden. — Im Hause Skladowastraße 37 erlitt der Arbeiter Stefan Tomaszewski beim Auftauen eines eingefroreneen Rohres eine Vergiftung durch Azetylenlauge. Tomaszewski mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Diebstähle im Gerichtsgebäude.

Gestern hatte der Petrikauer Einwohner Zygmunt Wardenszkiewicz im Lodzer Stadtgericht zu tun. Als er die Treppe hinaufging, entstand um ihn ein Gedränge, wobei ihm ein Mann die Brieftasche stehlen wollte. Der Dieb wurde festgenommen. Dieser erwies sich als der 27jährige Ludwik Krecz, ohne ständigen Wohnort. — Als gestern die Sekretärin des Rechtsanwalts Szarogroder bei Erledigung verschiedener Angelegenheiten in der Kanzlei der Zivilabteilung des Bezirksgerichts ihre Handtasche für einen Augenblick aus der Hand legte, ergriff diese ein unbekannter Mann und flüchtete. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnte der freche Deib entkommen. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Im Torwege des Hauses Franciszkanska 30 trank der Polna wohnhafte Jan Sobczak in selbstmörderischer Absicht Jod gemischt mit einem anderen Gift. Der Lebensmüde wurde in schwerem Zustande von der Rettungsbereitschaft ins Radogoszczer Krankenhaus geschafft. Ein zweiter Selbstmordversuch wurde im Hause Rzgowska 130 notiert, wo die arbeitslose Wiktorja Kartuska Essigessenz trank. Auch sie wurde ins Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert. Dann durchschnitt sich noch in seiner Wohnung in der Mlynarska 58 der arbeitslose Aleksander Tomaszewski aus Lebensüberdruß die Kehle. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. (a)

Gift statt Arznei getrunken.

Einem fatalen Irrtum fiel die Marynarska 65 wohnhafte Barbara Raczek zum Opfer. Sie wollte Arznei einnehmen, ergriff aber das Fläschchen mit Kreosot und trank davon. Sie erlitt einer ernstliche Vergiftung und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Auf der Straße vom Tode ereilt.

Vor dem Hause Dombrowska 60 brach gestern plötzlich eine etwa 60 Jahre alte Frau zusammen und verstarb in wenigen Minuten, so daß als die Rettungsbereitschaft eintraf, der Arzt nur noch den Tod derFrau feststellen konnte. Der Name der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde nach dem Prosektorium überführt. — In der Lutomierskastraße brach die obdachlose 58 Jahre alte Helena Syrnikowska vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Die Ohnmächtige wurde ins Reservekrankenhaus eingeliefert. (a)

Kohlengasvergiftung.

Im Hause Pabianicka 39 erlitten die Marjanna Trzeciak und ihre zwei Kinder Janina und Krystyna während des Schlafs eine Kohlengasvergiftung. Das Kohlengas entströmte dem Ofen. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die die Bewußtlosen wieder zur Besinnung zurückrief. Da ihr Zustand nicht lebensgefährlich ist, konnte sie am Orte belassen werden. (a)

Von Messerstechern überfallen.

Gestern früh gegen 4 Uhr wurde vor dem Hause 28. p. Strz. Kaniowskichstraße 51 der zur Arbeit eilende Stanislaw Szmata von zwei betrunkenen Männern überfallen. Szmata erhielt einige Messerstiche in die Brust, so daß zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihn ins Krankenhaus überführte. Nach den Messerstechern fahndet die Polizei. (a)

Tobsüchtiger geht mit der Axt vor.

Im Hause Kraszewskistraße 10 erlitt der Einwohner dieses Hauses Otto Kelm einen Tobsuchtsanfall und stürzte sich mit einer Axt auf seine Familienangehörigen. Der Tobsüchtige konnte nur mit großer Mühe entwaffnet und überwältigt werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Walczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

6 Monate Arrest für einen Tierquäler.

Vor dem Stadtgericht hatte sich der Fuhrmann Wawrzyniec Tyczko, wohnhaft Mazurska 19, wegen Tierquälerei zu verantworten. Der Fuhrmann hatte, als das Pferd den zu sehr belasteten Wagen nicht ziehen konnte, auf dieses in unbarmherziger Weise eingeschlagen. Er wurde deshalb jetzt zu 6 Monaten Arrest verurteilt. (a)

Ein falscher Orthopäde.

Isidor Plec, wohnhaft Limanowskistraße 66, der Schuhmacher von Beruf ist, gab sich als Orthopäde aus und versprach Krüppeln, Prothesen billig und gut anzufertigen, aber in Wirklichkeit lockte er ihnen nur größere Anzahlungen ab. Wegen dieser Betrügereien wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Schlechter Ausgang eines Halbpartgeschäfts.

Franciszek Okoniewski und Jan Staniecki waren gemeinsam die Besitzer der Läden in der Marysinska 6 und Franciszkanska 35. Sie konnten jedoch miteinander nicht fertig werden und wollten die Läden unter sich aufteilen. Hierbei kam es zwischen den beiden wegen gegenseitiger Betrugsbeschuldigungen zu einer Schlägerei, wobei beide Messer zogen und aufeinander einstachen. Wegen dieser Schlägerei hatten sich die beiden gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Preis-Spiel im Commis-Verein.

Wie aus dem Anzeigenteil unsres Blattes ersichtlich, veranstaltet der Christliche Commis-Verein am Sonnabend, dem 16. d. Mts., im eigenen Lokal an der Nawrotstraße 23 für seine Mitglieder, Freunde und Gönner ein Preis-Spiel in Skat, franz. und Bauern-Preference. Die Organisation des Abends liegt in bewährten Händen. Es wird erwartet, daß die Vereinsmitglieder in so genügender Anzahl erscheinen, um ihren ehrenvollen Hausherrenpflichten vollauf zu genügen und den vielen bereits gemeldeten Gästen einige genußreiche Stunden zu sichern.

Aus dem Reiche.

Brand eines Gemeindearrestlokals: ein Häftling leicht verletzt.

Im Städtchen Gorzkowice, Kreis Petrikau, entstand aus unbekannter Ursache Feuer. Im Arrestlokal befanden sich fünf Häftlinge. Auf das Geschrei der Häftlinge hin eilte man ihnen zu Hilfe, so daß sie noch rechtzeitig aus dem Arrestlokal befreit werden konnten. Lediglich einer von ihnen erlitt leichtere Verletzungen. Das Arrestlokal ist teilweise niedergebrannt. (a)

Eine Schwanentragödie auf dem See.

In der Nähe des Städtchens Nowemiasto an der Weichsel ereignete sich eine nicht alltägliche Tragödie. Auf einem hier infolgeUeberschwemmung des Flusses Drwenca entstandenen flachen See hatten sich vor einigen Tagen Schwäne niedergelassen. Die in den letzten Tagen eingegetretenen starken Fröste sollten nun den stolzen Vögeln ein trauriges Ende bereiten: die Schwäne froren nämlich in stehender Haltung im Wasser fest und sind, da sie nicht mehr fortkonnten, auf tragische Weise ums Leben gekommen.

Kalisch. Ein Wegelagerer festgenommen. In der Nähe des Dorfes Cieszkow, Kreis Kalisch, wurde der Einwohner des Nachbardorfes Bronislaw Witczak von einem Wegelagerer überfallen, der ihm den Revolver und 20 Zloty abnahm. Witczak setzte die Polizei vom Ueberfall in Kenntnis. Der Polizei ist es bald gelungen, den Wegelagerer, Jan Zajonc ohne ständigen Wohnort, ausfindig zu machen und festzunehmen. (a)

Ruda-Pabianicka. Verurteilung ehemaliger Magistratsbeamten. Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich der 58jährige Franciszek Gonsiorek und der 44jährige Berthold Gollmer zu verantworten. Berthold Gollmer war Angestellter des Magistrats von Ruda-Pabianicka und hatte die Agenden des Arbeitslosenfonds für Ruda-Pabianicka und wobei ihm der Franciszek Gonsiorek, der ein Cousin des damaligen Bürgermeisters ist, zur Hilfe beigegeben wurde. Gonsiorek führte mit einem gewissen Zygmunt Tokarczyk eine Schiebung durch. Tokarczyk hatte 12 Unterstützungsraten abgehoben und es standen ihm noch 12 weitere Unterstützungsraten zu, doch mußte er zum Militär einrücken. Gonsiorek ließ ihn daher die Quittungen über die restlichen 12 Unterstützungsraten unterschreiben und hob dann selber bei Gollmer die Unterstützungen ab. Der Schwindel wurde jedoch während einer Kontrolle aufgedeckt und Gonsiorek wegen Verübung der Tat unter Anklage gestellt. Aber auch Gollmer wurde zur Verantwortung gezogen, weil er die Auszahlung der Unterstützungen nicht genauer überwachte. Vor Gericht bekannten sich beide nicht zur Schuld, sondern führten zu ihrer Entschuldigung an, nicht gewußt zu haben, daß Tokarczyk beim Militär ist. Das Urteil lautete für Gonsiorek auf 6 Monate Gefängnis und für Gollmer wegen Fahrlässigkeit auf einen Monat Arrest. Beiden Verurteilten wurde Bewährungsfrist zuerkannt. (a)

Sport.

Fußballspiel LKS — Union-Touring.

Am Sonntag findet auf dem LKS-Platz um 15.30 Uhr ein Freundschaftsspiel zwischen LKS und Union-Touring statt. Beide Mannschaften werden in stärkster Aufstellung den Kampf aufnehme. Bei LKS wird als Mittelhalf wieder Wellnitz spielen. Die Eintrittspreise für dieses Spiel wurden auf 49 und 80 Groschen festgesetzt.

Jubiläums-Boxturnier der Wima.

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens veranstaltet der Verein „Wima" in der zweiten Hälfte des April ein Boxturnier unter Teilnahme der besten Boxer Polens.

Baer zu einem Kampf mit Schmeling bereit.

Aus Marsyville (Kalifornien) wird gemeldet: Weltmeister Max Baer sprach sich anerkennend über den Erfolg Schmelings aus und erklärte sich bereit, sich Schmeling zu stellen, u. zw. eventuell auch in Europa, falls die Börse von ein Viertel Million Dollar in Amerika deponiert wird.

Hamas wünscht noch einen Rückkampf.

Der Amerikaner Steve Hamas war nach seinem Kampf im Hotel sehr niedergeschlagen über die erste k. o.-Niederlage seines Lebens. Steve erklärte, daß gegen Schmeling in seiner Form vom Sonntag kein Boxer der Welt Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, trotzdem würde er aber sehr gern noch ein drittes Mal mit dem deutschen Exweltmeister durch die Seile klettern und diese Begegnung ist ihm auch zugesagt worden. Mit Rücksicht auf Schmelings weitere Pläne und seine Laufbahn ist der Zeitpunkt allerdings sehr unbestimmt. Zunächst tritt Hamas einmal in Begleitung seiner Frau eine Reise durch Deutschland an, um dann später von Wien aus nach Amerika zurückzukehren.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 14. März 1935.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Schulfunk 12.30 Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmone 13 Für die Frau 13.45 Vom Arbeitsmarkt 13.50 Mitteilungen über den polnischen Außenhandel 13.55 Börse 14 Leichte Musik 15.45 Lieder 16 Populäre Musik 16.30 Französischer Unterricht 17 Uebertragung aus einem chemischen Laboratorium 17.15 Hörspiel 17.50 Sportberatung 18 Violinkonzert 18.30 Lodzer Briefkasten 18.45 Schallplatten 19.07 Programm für den nächsten Tag 19.15 Schallplatten 19.25 Lokalsportnachrichten 19.35 Schallplatten 20.55 Wie arbeiten und leben wir in Polen? 21 Ungarische Musik 22 Reklamekonzert 22.15 Tanzmusik.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 17.50 Beethoven-Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 21 Wo alles tanzt, kannst du es auch nicht lassen 23 Zeitgenössische Musik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 13.45 Schallplatten 15.30 Kinderfunk 16 Für die Frau 16.30 Konzert 20.10 Oper: Angelina 23 Zeitgenössische Musik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Orchesterkonzert 14 Schallplatten 16.10 Bunte Schallplatten 17.35 Arien und Lieder 19.25 Oper: Die Nachtwandlerin 22 Unterhaltungskonzert 23.35 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Jazzmusik 15.55 Violinkonzert 17.20 Volkslieder 17.50 Alte und neue Sonaten 19.30 Violinmusik 20 Instrumental-Kabarett 21 Orchesterkonzert 22.20 Zigeunermusik.

Konzert ungarischer Musik.

Ungarns Gegenwartmusik macht sich immer noch von dem Einfluß fremder Musik frei. Sie befindet sich dauernd in aufwärtssteigender Linie und nimmt heute in Europa bereits eine führende Stelle ein. Im heutigen Konzert um 21 Uhr werden die Rundfunkhörer außer den alten Meistern Liszt und Berlioz hören, die Orchesterwerke „Ballade" und der „Tanz der ungarischen Bauern" von Bela Bartok, dem bekannten Erforscher des Volkslieds und Schöpfer von originellen Streichquartetts und sinfonischen Kompositionen. Ausführende des Konzert werden sein: das Orchester des polnischen Rundfunks unter Leitung von Fitelberg und die bekannte Pianistin Janina Familier-Hepner.

Hörspiel: „Gefahrvolles Leben".

Heute um 17.45 Uhr sendet der Warschauer Sender das Hörspiel: „Gefahrvolles Leben" von Maria Wiercinska, die beim Preisausschreiben für Hörspiele den dritten Preis erhielt. Das Hörspiel behandelt das Leben, heldenhafte Taten und glorreiche Siege, aber auch erschütternde Tragödien.

Ein Gitarrenkonzert

übermittelt heute um 20 Uhr der Warschauer Sender. Als Solist tritt Wawrzyniec Zygolewski auf.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Der Weg zur Wahrheit

Roman von Ida Bock

(64. Fortsetzung)

Frau von Düren setzte sich Fred gegenüber. Sie neigte sich gegen ihn, als sie sagte: „Deine Mutter war eine brave Frau."

Fred nickte nur.

„Glauben Sie nur ja nicht, daß sie — deswegen — für mich eine andere geworden wäre. Wenn ich an sie denke, höre ich sie immer mit ihrer lieben Stimme singen.

Ihre kleinen Lieder sind die schönsten Erinnerungen aus meine Kindheit."

„Siehst du! Und sie ist eine bessere Mutter gewesen, als ich es war. Was hat der arme Hugo an mir gehabt? Ich war nicht die Jüngste, als ich heiratete, aber bald nach seiner Geburt war ich eine alte Frau, und eine, die nicht lachen konnte. Aus dem verletzten Stolz war Härte gewachsen. Laß mich nur davon reden, mein Junge, einmal reden," sagte sie, als Fred sie unterbrechen wollte. „Ich habe doch immer alles für mich getragen."

„Weil keiner da war, der Ihr Vertrauen verdient hätte?"

„Oder weil ich zu hochmütig war. In dem Augenblick, wo ich mir sagen mußte: Du bist wohl verheiratet, aber du hast keinen Mann, du hast nur einen, der neben dir lebt, sich aber trotzdem nicht von dir trennen will —"

Als Fred verwundert aufsah, sagte sie:

„Ja, ich hatte die Absicht, ihn zu verlassen — aber ich war nach jenen Grundsätzen auferzogen worden, die jede Frau zu Duldung verurteilen und in der Ehe ein heiliges Sakrament erkannten."

Da lachte der junge Mensch neben ihr bitter auf: „Das dem Manne jede Freiheit ließ?!"

„Wenn auch das nicht, so ging man mit ihm doch nicht streng zu Gericht. Er war eben der Mann. Und der Treuschwur, den er bei der Trauung geleistet, mußte ein Loch zum Hinausschlüpfen haben. Ich war damals albern genug, mich zu schämen. Aber wenn ich schon in dieser Ehe, die keine Gemeinsamkeit mehr war, blieb, mußte ich doch die Leere, die in mir entstanden war, irgendwie ausfüllen. Da gab es zunächst einen stillen, aber zähen Kampf."

Die alte Dame hatte wahrgenommen, daß ihre Beichte den andern langsam aus seiner Lethargie herauslockte. Und sie wurde lebhafter.

„Und endlich saß ich auf dem Platze, der mir für meine Zukunft als der einzig mögliche erschien: auf dem ersten Platze im Fabrikkontor. Die erste drin, die letzte draußen."

„Daran erinnere ich mich noch ganz genau."

„Hattest du nicht oft genug bei mir gehockt? Nur wenn du es manchmal zu bunt triebst und in der Arbeit störtest, schickte ich dich davon."

„Und Herr von Düren?"

„Er freute sich bald seiner Freiheit und ließ mir meine Marotten, wie er es nannte. Daß die ganzen großen Waldungen um Bärenwinkel kein Stück Wild mehr beherbergen, ist sein und seine Jagdgäste Verdienst. Es waren schöne Frauen darunter. Was kümmerte mich das! Eine neue Maschine, ein schönes englisches Stoffmuster interessierten mich mehr."

„Und das war Ihre Ehe?"

Fred hatte nach der Hand der alten Dame gegriffen.

„Ich war mein Leben lang so gründlich unsentimental, mein lieber Fritzel. Und nun hatte ich doch einen Wirkungskreis, der mich ausfüllte, hatte hundert Arbeiter, für deren Leben ich besorgt sein mußte."

„Und Hugo?"

„Ja, Hugo, siehst du, da beginnt meine Schuld: die Arbeit zog mich auch von ihm ab. Du wirst das kaum verstehen, mein Junge — ich fühlte mich durch ihn in meiner Frauenwürde entehrt. Konnte ich denn nach alledem, was ich immer aufs neue erlebte, die Liebe seines Vaters ... nur einen Tag besessen haben —"

„Und das sollte ich nicht verstehen?"

„Hugo verstand es natürlich nicht; kaum, daß er überhaupt eine Ahnung von den Qualen hatte, die seine Mutter durchgemacht, ehe sie die harte Frau wurde, als die ich ihm erscheinen mußte. Wahrscheinlich fiel ihm nicht einmal die durchaus kühle Höflichkeit auf, in der seine Eltern miteinander verkehrten. Für ihn war natürlich ich die Schuldige, die ihm und dem Vater das Leben verbitterte. Und wenn ich später knapp hielt — sein Vater hatte eine offene Hand. Du hast deinen Freund Hugo in jener Zeit besser gekannt als ich. Und darin eben besteht meine Schuld. Vielleicht wäre er zu lenken und zu leiten gewesen, wenn seine Mutter ihn an der Hand genommen hätte. Als ich das einsah, war es zu spät — und die hundert Arbeiter schienen mir wertvoller und darum wichtiger als mein eigenes Kind."

Sie schwieg eine Weile.

Fred hatte sich in dem niederen Fauteuil, in dem er saß, zurückgelehnt und sah nach den Sonnenkringeln, die an der hellen Zimmerdecke einen Zittertanz aufführten.

Es war still in dem schönen Salon. Von einer Konsole her, wie das dünne Zirpen einer Zikade, kam der Ton einer kleinen venezianischen Uhr. Ab und zu, wie das Auflehnen gegegen solche Ruhe, ein Prasseln der Scheite im Kamin.

„Das also war das Leben dieser Frau!" dachte Fred. Er sah sie, wie einst als Kind, als ihrem Schreibtisch im Fabrikkontor sitzen, rauh, streng, fast abweisend. Als er größer geworden war, fürchtete er sich vor ihr und hatte Mitleid mit Hugo, weil er keine Mutter hatte.

Die Sonnenkringel an der Zimmerdecke tanzten immer noch. Aber da waren zwei, die unbeweglich nebeneinander standen, ohne, wie die andern, sich einmal zu berühren oder gar sich zu vereinigen. Während er die mit den Augen verfolgte, drang es an sein Ohr:

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30 Uhr Schlechte Zeiten
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr „Weiß oder schwarz"
Capitol: Ball im Savoy
Casino: Jetzt und immerdar
Europa: Mein Herz ruft nach dir
Grand-Kino: Die lustige Witwe
Metro u. Adria: Die schwarze Perle